

Rauschzeiten

Das diesjährige Thema unserer Jahresausstellung lautet: **Rauschzeiten**.

Was unter einem Rausch zu verstehen ist, dürfte den meisten von uns bekannt sein. Wer kennt nicht dessen Auswirkungen, wer hat nicht schon auf diesem Gebiet beglückende aber auch leidvolle Erfahrungen gemacht?

Aber hier an dieser Stelle ist ja erst einmal die Rede von **Rauschzeiten**.

Sind damit die Zeiten gemeint, in denen die Mehrheit der Bevölkerung ein Fest begeht und dabei – es gehört ja fast schon zum guten Ton – das ein oder andere Glas Wein, oder das ein oder andere Maß Bier sich einverleibt?

Diese Schlussfolgerung wäre nahe liegend – ist aber nicht zutreffend.

Sicherlich werden jetzt viele von Ihnen erstaunt sein, zu hören, dass das Wort Rauschzeiten aus dem Vokabular der Jäger stammt.

Gemeint sind damit, die Zeiten, in den die Bachen, also die Wildsäue rauschig sind, ihr Verhalten verändern, Gerüche absondern und somit dem Keiler ihre Paarungsbereitschaft signalisieren.

Dass diese nun ebenfalls rauschig werden und sich ihr normales Verhalten radikal verändert, versteht sich von selbst.

Ein verändertes Verhalten, zuweilen ein emotionaler Zustand übersteigter Ekstase - genau das ist es, was wir auch bei den Menschen nach dem Genuss von Stimulanzien, beobachten können.

Selbst zu einer anderen Frau oder einem anderen Mann zu werden, ein intensives Glücksgefühl in sich selbst zu erzeugen, sich von Hemmungen befreit zu fühlen - das alles erschien dem Menschen zu allen Zeiten erstrebenswert.

Schon in der griechischen Mythologie ist die Rede von einem Gott des Weines. Wir kennen ihn unter dem Namen **Dionysos**. Er ist explizit der Gott des Weines, der Gott der Freude und

der Gott des Rausches.

Es ist nun also wahrlich kein Wunder, dass auch wir Menschen immer wieder Anlässe und Gelegenheiten finden, finden und finden werden, in denen der Genuss diverser Stimulanzien nicht anrühlich ist, sondern praktisch dazugehört.

Ganz im Kontext zu unserer Kultur finden wir hierbei den Alkohol an oberster Stelle.

Aus diesem Grund möchte ich auch auf alle weiteren Rauschmittel, die zudem auch meistens auf der Indexliste stehen, nicht näher eingehen.

Dem Menschen geht es also darum sich seine Welt ein bisschen schöner zu machen. Er möchte hin und wieder all die bedrückenden Sorgen und Ängste beiseite schieben, einfach mal loslassen und entspannen. Wir wollen ab und zu über unser normales Empfinden herausgehoben werden und uns in unserer „**wahren Größe**“ sehen.

Ja meistens stärkt der Genuss von Rauschmitteln unser Selbstbewusstsein und lässt uns Worte gebrauchen und Handlungen begehen, die wir unter normalen Umständen niemals auch nur im entferntesten in Erwägung ziehen würden.

Und da liegt auch schon der Hund begraben, denn ein Glas zu viel kann uns die Kontrolle über uns selbst verlieren lassen, kann zur Folge haben, dass wir – wie man so treffend sagt – nicht mehr alle beieinander haben und wir Fehler begehen, die oft gar nicht oder nur sehr schwer wiederauszubügeln sind.

Jetzt muss ich mich aber selber bremsen, damit ich mich nicht in eine Art Mahnungsrausch katapultiere.

Zum Glück gibt es viele, viele Stimulanzien, die weitgehend ungefährlich sind. Wir brauchen nämlich gar nichts zu schlucken, zu rauchen oder zu spritzen um unsere Stimmungslage zu verbessern.

All unsere 6 Sinne sind großartige Stimulanzträger, sind geeignet in uns Stimmungsveränderungen auszulösen und das Beste ist, sie sind meistens harmlos und kosten gar nichts oder nicht Welt.

Eine flotte Musik, fröhliche Farben, ein betörender Duft, körperliche Betätigung in ihrer ganzen Vielfalt und dergleichen mehr reichen oft schon aus, die heitere Seite des Lebens in uns zum

Schwingen zu bringen. Und da man heute mit dem Gebrauch des Wortes „Rausch“ sehr großzügig verfährt, gehen uns Worte wie Farbrausch, Klangrausch, Bewegungsrusch und auch Erfolgsrausch ganz locker über die Lippen.

Und nicht ganz zu unrecht, denn wenn irgendetwas uns dazu bringt, uns im **Hier und Jetzt** zu fühlen, unsere Umwelt, ja den Rest des eigenen Lebens für einige Zeit auszublenden, mit anderen Worten ein übersteigertes Verhalten an den Tag zu legen, dann kommt das durchaus dem Zustand eines Rausches nahe.

Die meisten der von mir gerade angesprochenen Rauschzustände haben zum Glück auch keinen „Kater“ im Gepäck.

Wohl gemerkt, ich sagte „meistens“, denn ein Konsumrausch oder gar ein Liebesrausch, können auch nicht so ganz „ohne“ sein.

Okay, ab jetzt- ich verspreche es Ihnen – höre ich mit dem Moralisieren auf. Und das aus gutem Grund.

Hier an diesem Ort, auf dieser Vernissage sollen **Sie sich sogar dem Rausch ergeben.**

Die anschließend dargebrachte Trommeleinlage soll Sie ihre anezogene Zurückhaltung vergessen lassen.

Klatschen Sie mit Ihren Händen und stampfen sie mit Ihren Füßen auf! Bewegen Sie Ihren Körper im Rhythmus der Klänge, schließen Sie die Augen und sehen Sie sich selber als Tanzende in einem nächtlichen afrikanischen Busch unter einem mit Sternen übersäten Himmel.

Es gibt aber noch einen 2. Rausch, den ich Ihnen nahelegen möchte und das ist der „Kaufrausch“.

Lassen Sie sich von den zum Teil farben- und lebensfrohen Bildern berauschen und vergessen Sie nicht, ein neues Bild kann viel belebende Energie, Schwung und Lebensfreude in Ihre Wohnung und ihren Alltag bringen.

So oft ich auch für unsere Vernissagen eine kleine Ansprache habe halten dürfen, so oft wurde auch ein Thema gewählt, welches mehr als nur eine Auslegung zulässt.

So kam der ein oder andere Künstler bei unserem diesjährigen Thema auf die Idee an das Rauschen eines Baches, an das Rauschen der windbewegten Blätter großer Bäume, ja sogar an das Rauschen vorbeifahrender Fahrzeuge zu denken.

Nun wie auch immer die Künstlerinnen und Künstler das Thema umgesetzt haben, ich wünsche Ihnen für die kommenden Stunden viel Spaß, viel Anregung und viel Kaufeslaune.

Lassen Sie sich wegtragen von den Tönen und Farben, lassen Sie den Alltag hinter sich und geben Sie einer heiteren Entspannung Raum.

Sie ahnen es, ich komme zum Schluss. Ich beende meine Gedanken, die ich mir über „rauschig sein“, über diverse Räusche und Rauschzeiten gemacht habe.

Schließlich möchte ich ja nicht, dass Sie sagen, ich hätte mich in einem Rederausch befunden.

Ich erkläre hiermit die Vernissage für eröffnet.

Nach der nun folgenden Trommeleinlage laden wir Sie auch ganz herzlich dazu ein, sich an unserem Buffet zu bedienen.

Zu einem Essensrausch wird es wohl nicht reichen - egal!

Lassen Sie es sich trotzdem schmecken!

Vielen Dank

6.5.2014

Gisela Rückert.